

publik 9/1, bearb. G. Enderle-Burcel, 1988, s. Reg.; Die Matrikel der Univ. Innsbruck. Abt.: Rechts- und Staatswiss. Fak. 1/1, bearb. P. Goller, 1998, S. 489; Lex. bedeutender Brüner Deutscher 1800–2000, zusammengestellt E. Pillwein – H. Schneider, 2000. (Ha. Slapnicka)

Slaměňík František, Lehrer und Fachschriftsteller. Geb. Ratzlawitz, Mähren (Radslavice, Tschechien), 4. 10. 1845; gest. Přerov, Tschechoslowakei (Tschechien), 2. 7. 1919. – Stud. an der Piaristen-Realschule in Leipzig (Lipník nad Bečvou) und an der dt. Lehrerbildungsanstalt in Olmütz (Olmouc), ab 1863 Unterlehrer an der Mädchenschule, 1872–73 Lehrer an der dt. Mädchenbürgerschule in Kroměříž, 1874–84 Dir. der tschech. Volksschule in Kojetín. 1884–1900 war S. Dir. der tschech. Knaben- und Mädchenbürgerschule in Prerau, die den Namen des Begründers der neueren Pädagogik, Jan Amos Komenský (Comenius), trug. Als Organisator der Lehrerschaft Mährens gründete er den Ústřední spolek jednot učitelských na Moravě und war 1882–1901 dessen Vors., 1872–1902 auch Vors. des Učitelský spolek pro okresy Kroměříž–Přerov. 1880–96 war S. Hrsg. der pädagog. Z. „Komenský“ und veröff. in dieser zahlreiche einschlägige Artikel, in denen er sich v. a. mit dem Leben, der pädagog. Tätigkeit und den pansoph. Werken Komenskýs widmete. 1889 gründete er in Prerau ein Komenský-Mus. mit Bibl., die er 31 Jahre lang leitete. Die International Komenský-Ges. in Berlin, der er seit deren Gründung 1891 als Mitgl. des erweiterten Verwaltungsausschusses angehörte, hat ihn zu ihrem Dipl.mitgl. ernannt.

W.: Moravské školství, in: Stručný slovník pedagogický 3, 1895; Zpráva o dvacetipětileté činnosti ... Ústředního spolku jednot učitelských na Moravě, 1896; Vzpomínky starého učitele (= Knihovna Komenského 6), 1907; Stimme der Trauer, in: Monatshe. der Comenius-Ges. 17, 1908; Briefe nach dem Himmel, in: Z. für Brüdergeschichte 5, 1911; Des Trauernden 3. Tl., ebd. 9, 1915; Staré tisky českých biblí, 1919; etc.

L.: Otto, Otto, Erg.bd.; Monatshe. der Comenius-Ges. für Kultur und Geistesleben 28, 1919, S. 63f.; J. Němečková, Učitel F. S., 1962; F. S. 1845–1919. Sborník příspěvků z konference ... 1995 v Přerově, 1995; Český biografický slovník XX. století 3, 1999. (F. Spurný)

Slanc Karel, Publizist und Rechtsanwalt. Geb. Tüffer, Stmk. (Laško, Slowenien), 18. 1. 1851; gest. Rudolfswert, Krain (Novo mesto, Slowenien), 5. 9. 1916; röm.-kath. – Sohn eines Gastwirts. Nach Gymn.besuch in Cilli (Celje) stud. S. 1871–75 an der Univ. Wien Jus; Absolutorium 1875. 1879 Dr. jur. (in Wien nicht nachweisbar), und arbeitete dann als Konzipient bei einer

Advokaturskanzlei in Gurkfeld (Krško), danach kurze Zeit in Marburg (Maribor) und in Laibach (Ljubljana) bei Schrey v. Redlwerth (s. d.). 1884 eröffnete er eine eigene Kanzlei in Rudolfswert. Publizist. war er für die Tagesztg. „Slovenski narod“ tätig, kam aber des öfteren in Konflikt mit der Zensur. 1885 gab er die Halbmonatsschrift „Resni glasovi“ heraus, von der aber nur zehn Nr. erschienen sind. S. betrachtete die Probleme des öff. Lebens vom antifeudalen und antikapitalist. Standpunkt aus; seit den 1890er Jahren kritisierte er auch den Einfluß der kath. Kirche. Als Publizist trat er gegen die Todesstrafe, für ein modernes Schulwesen und gegen dt.nationale Einflüsse auf. Sein Hauptinteresse aber galt dem slowen. Agrarproblem. So gehörte S. zu den ersten, die auf die Agrarkrise, von der bes. Unterkrain betroffen war und die eine starke Abwanderung zur Folge hatte, aufmerksam machten. Als Gegenmittel hierfür propagierte S. die Stärkung des Genossenschaftsgedankens. Sein soziales Engagement bewog ihn auch dazu, den führenden slowen. Schriftsteller Cankar (s. d.) um die Jh.wende finanziell zu unterstützen. S. publ. in fast allen slowen. Ztg. über die damaligen Zustände innerhalb der Ges., weshalb seine Rezeption bei den Gestaltern der slowen. Politik zwiespältig blieb.

W.: Izseljevanje Slovencev, in: Naši zapiski, 1911; Avstrijski Jugoslovani in morje, 1912; Zadruga in njen pomen v razvoju človeštva, 1913; etc.

L.: SBL; Dolenjske novice 32, 1916, Nr. 24, S. 2; Slovenski pravnik 32, 1916, S. 223; F. Suklje, Iz mojih spominov 1–2, 1926–29, s. Reg. (m. B.); Cankarjeva pisma 2, 1948, S. 327ff.; D. Kermavner, in: Zgodovinski časopis 19/20, 1966, S. 319ff., 23, 1969, S. 282ff.; ders., Slovenska politika v letih 1879 do 1895, 1966, bes. S. 295ff.; Enc. Slovenije 11, 1997; UA, Wien. (N. Gspan)

Slansky Ludwig, Dirigent, Violinist und Komponist. Geb. Haida, Böhmen (Nový Bor, Tschechien), 26. 6. 1838; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 15. 8. 1905. – Sohn eines Lehrers. S. kam 1849 nach Prag und wurde als Chorknabe an der St. Veit-Kathedrale von Jan Nepomuk an škur (s. d.) unterrichtet. 1852–58 stud. er am Prager Konservatorium bei Mildner (s. d.) Violine und war ab 1859 Violinist, 1862–63 Ballett-Korrepetitor und Kapellmeister am Ständetheater. Nach dem Weggang von Eduard Tauwitz (März 1863) wurde er dessen Nachfolger als 2. Kapellmeister und stellte in dieser Funktion eine große Stütze für den 1. Kapellmeister Jahn (s. d.) in dessen letzter Prager Saison dar. Auch unter den Nachfolgern Jahns (Genée, dann Rap-